

## Schank- und Gastwirtschaften

### Historischer Rückblick

Als in Kleinenbroich vor einigen Jahren der Gasthof „Zur Traube“ abgerissen wurde, um für ein großes Neubauprojekt Platz zu schaffen, verschwand damit aus dem Ortsbild zugleich ein Hinweis auf eine vielhundertjährige Wirtshausstradition. Schon im Jahr 1386 ist an dem Standort ein Weinhaus erwähnt, in dem zugleich auch Gericht gehalten wurde.<sup>1</sup> Ob der Scheffe namens „Drieß der Wirt“, der im 15. Jh.<sup>2</sup> in Urkunden als ansässig in Kleinenbroich auftaucht, zugleich der Wirt dieses Weinhauses war? Später im 16. und 17. Jh. müssen kriegerische Ereignisse (z.B. der Truchsessische Krieg) dem Haus schwer zugesetzt haben. Das zuletzt stehende Gebäude ging zurück auf eine Neu-Errichtung im Jahr 1729.<sup>3</sup>



Foto: privat

Wirtshäuser waren zunächst hauptsächlich Weinhäuser, denn **Wein** war ein Volksgetränk. Am Niederrhein scheint sogar Weinbau schon länger betrieben worden zu sein als an den jetzt bedeutsamen Weingebieten der oberen Rheinregionen.<sup>4</sup> Gastwirte dürften allerdings kaum zugleich als Winzer ihren Bedarf selbst hergestellt haben, sondern führten den Wein über den Handel ein.

Ab wann zugleich auch **Bier** im Ausschank von Gasthäusern war, lässt sich nur schwer konkret feststellen. Das Verfahren des Bierbrauens<sup>5</sup> war allerdings mutmaßlich auf Bauernhöfen und Adelssitzen seit langer Zeit bekannt. Solche kleineren Hausbrauereien bestanden anfänglich nur aus einem einfachen Kupferkessel zum Kochen des Bieres (Malz wurde wegen des größeren Aufwandes zugekauft). Die Existenz von größeren Braueinrichtungen im Großraum von Neuss bzw. Liedberg ist seit dem Spätmittelalter belegt.<sup>6</sup> Ab etwa 1400 ersetzte der Hopfen als Bierwürze die bis dahin übliche Kräutermischung, „Grut“ genannt, wodurch das Bier schmackhafter und haltbarer wurde. Aus dem 17. Jahrhundert ist in der näheren Umgebung von Kleinenbroich die Existenz gesonderter Brauhäuser belegt (z.B. auf Schloß Liedberg und in Glehn), die bei Bedarf gegen Entgelt von örtlichen Weinwirten, Vögten oder Pfandherren genutzt werden konnten. Die Qualität des Bieres wurde auf Basis vorgeschriebener Zutaten kontrolliert.

Berichte über die Herstellung und den Ausschank von **Branntwein** gibt es in der hiesigen Gegend etwa ab dem 16. Jahrhundert. Es wurde üblich, Handwerkern, Tagelöhnern und Spielleuten zu ihrem Lohn noch ein Glas Branntwein zuzugeben. Der Branntweinverzehr scheint bis Ende des 17. Jahrhunderts derart bedenkliche Mengen erreicht zu haben, dass für das Herrschaftsgebiet von ganz Kurköln ein allgemeines Verbot zum Brennen von Korn, Anis und Wacholder erlassen wurde, weil „die Leute, wie es der Augenschein gibt, Witz, Verstand und Gesundheit versaufen.“<sup>7</sup>

1706 hatte Kleinenbroich eine Branntweinschenke, im Jahr 1737 dann schon drei.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Jakob Bremer, Das kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930, S. 196, 217 (Weinhaus bei Haus Randerath)

<sup>2</sup> z.B. Stadtarchiv Neuss, Nr. 1955: - Abschrift einer Urkunde vom 25. Juni 1424: Verkauf einer Roggenrente von 1 Malter aus dem Kampgut zu Kleinenbroich durch Leenken up den Kamp und Eheleuten Peter und Katharina Boym an Johann Apteker, Bürger zu Neuss (vor Hermann Schmidt und Drieß der Wirt, Schöffen zu Kleinenbroich)

<sup>3</sup> Bremer, a.a.O. S. 196

<sup>4</sup> Bremer, a.a.O. S. 195

<sup>5</sup> Geschichte des Bierbrauens: <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/trinken/bier/pwiegeschichtedesbiers100.html>

<sup>6</sup> Bremer, a.a.O. S. 200 „Der Pastor von Frimmersdorf besaß 1381 das Recht auf Brennmaterial aus der Allmende zum Brauen.“

<sup>7</sup> Bremer, a.a.O. S. 206

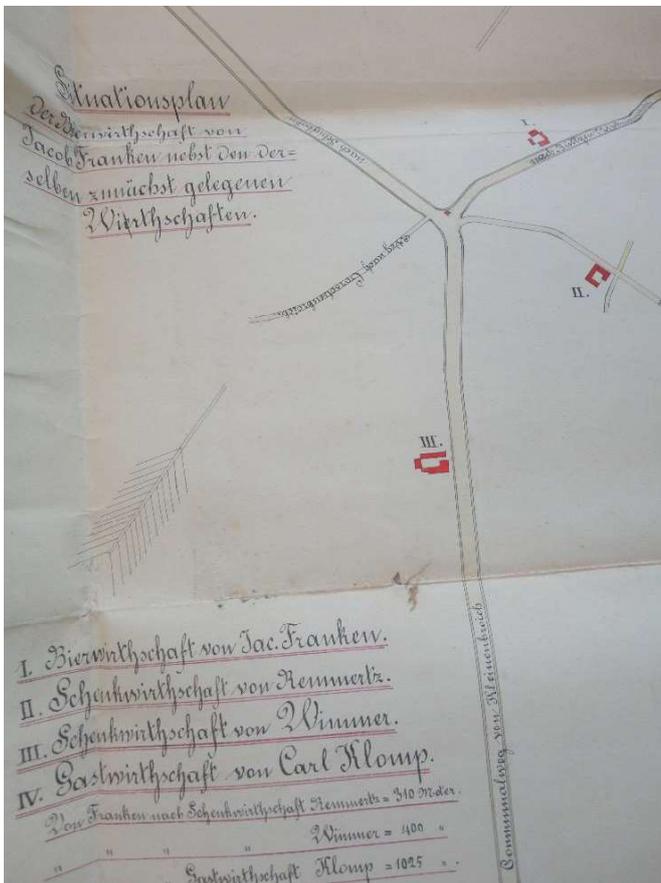
<sup>8</sup> Bemer, a.a.O., S. 199ff

## Aus den Schätzen des Stadtarchivs Korschenbroich: Konzessionen für Schank- und Gastwirtschaften 1835-1899 in Kleinenbroich<sup>9</sup>

„Auffällig ist die verhältnismäßig große Zahl der Wirte.“ Diese Feststellung trifft H. Köhnen in seinem „Heimatbuch Kleinenbroich“ (1974, S. 105) im Kapitel über die Entwicklung von Handwerk und Gewerbe. War das wirklich so? Ein vergilbter Aktenvorgang im Stadtarchiv Korschenbroich aus der Zeit, als Kleinenbroich noch ein eigenständiges Bürgermeisteramt war, enthält dazu weitere Einzelheiten. So erfährt man, dass im Jahr 1835 Schank- bzw. Gastwirtschaftskonzessionen vergeben waren an sechs Wirte, und zwar namens Breuer („bei der alten Kirche“), Kallen, Kloeters, Krummen (Jakob und Adam) und Wimmer. In den folgenden Jahrzehnten verzeichnet das Bürgermeisteramt regelmäßig neue Ersuchen zur Verlängerung oder Erteilung von Schankerlaubnissen. So tauchen in den Akten weitere Antragsteller auf u.a. mit Namen Tillmann, Baues, Overlack, Hintzen, Langerfeld, Aefler, Franken, Klomp, Remmertz, Schipperges und Franken.



Siegel 1855: „Königlich Preussisches Bürgermeisteramt Kleinenbroich“; Stadtarchiv Korschenbroich, Archiveinheit B1-0063

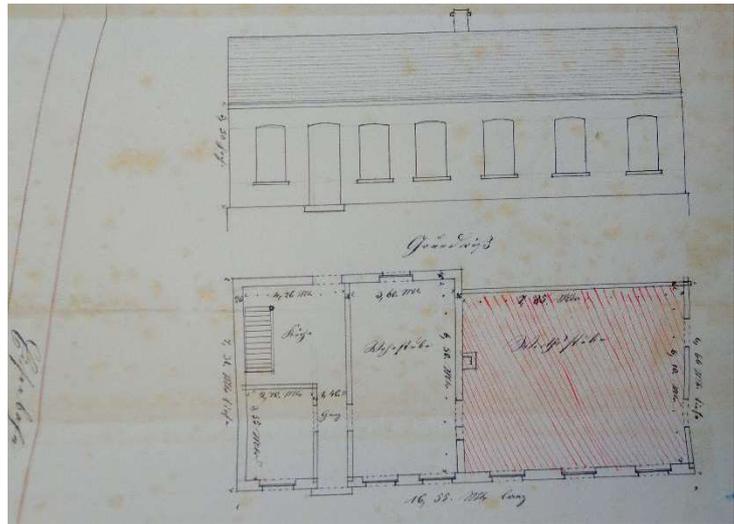


Darstellung der Abstandsbemessungen zu anderen Gastwirtschaften (Antrag Franken); Stadtarchiv Korschenbroich, Archiveinheit B1- 0063

Köhnen (a.a.O.) vermerkt, dass es überwiegend kleine, nebenberuflich betriebene Kneipen gewesen seien, in denen der Wohnraum zugleich Schankraum war, in dem auch gekocht und gegessen wurde. Es muss im Dorf eine gewisse Konkurrenz um diese Einnahmequelle gegeben haben. Das Bürgermeisteramt untersuchte und bewertete bei Konzessionsanträgen auch ein „Bedürfnis“ an Wirtschaften in Relation zur Einwohnerzahl. Nicht selten wurden Anträge auf Schankerlaubnisse auch abgelehnt, wie es z.B. 1855 Wilhelm Meyer, 1859 Johann Schroeder, 1861 Carl Tillmann erfahren mussten. 1867 hatte Wilhelm Breuer sich sogar an das Innenministerium in Berlin gewandt, wegen der Fortsetzung der Schankerlaubnis. 1895 unterlag Heinrich Schröder in einem Gerichtsverfahren wegen der Fortführung des Schankbetriebs seines Vaters. Als Grund erkannte das Gericht die Feststellung des Bürgermeisteramtes an, dass bei 1769 Einwohnern und 13 Wirtschaften (davon 9 Gastwirtschaften) ein Bedarf nicht besteht, zumal in diesem Falle die Gaststätten Krummen, Jordans und Meyer jeweils nur 85, 280 bzw. 600 Schritte von dem besagten Betrieb des Klägers Schröder entfernt lagen.

<sup>9</sup> Abbildungen mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Korschenbroich

Das Bürgermeisteramt musste offenkundig auch in einigen Fällen gegen Missbräuche und Fehlentwicklungen einschreiten. So ist zum Beispiel im Jahr 1854 den Wirten in Kleinenbroich gegen Androhung einer Strafe von 10 Talern verboten wurde, Alkohol auszuschenken an die namentlich genannten Besucher Jakob Post (Eickerend) Anton Tillmanns (Wenschrath<sup>10</sup>), Heinrich Wunderling (Überseite) und Franz Rehberg. Im Fall einer erneuten Zuwiderhandlung sollte gar die Konzession entzogen werden.



Grundrisszeichnung der Gaststätte Jordans (ehem. auch Poststation, Ecke „Hohe Brücke“) 1891; Stadtarchiv Korschenbroich, Archiveinheit B1-0063

Erhalten hat sich im Archiv eine Verfügung der Bezirksregierung Düsseldorf aus dem Jahr 1898, mit der zur Unterstützung einer Initiative des „Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke“ aufgerufen wurde. Dieser offensichtlich bundesweit agierende Verein<sup>11</sup> bezeichnete es als Aufgabe der Verwaltung, dem „Volkslaster“ der Trunksucht entgegen zu arbeiten. Er beklagt, es gebe „kaum ein Dörflein ohne Trunksüchtige“ und bietet an, Flugblätter und Aufklärungsschriften zur Verfügung zu stellen mit „Rathschlägen für Trinker und ihre Angehörigen“. Der Effekt der Initiative ist nicht dokumentiert.

In die Kategorie des Anekdotischen fällt ein Aktenvermerk aus dem Jahr 1869: Das Bürgermeisteramt wurde „von oben“, d.h. von der Bezirksregierung in Düsseldorf, informiert über eine Beschwerde, nach der in den Gaststätten von Kleinenbroich die „Seidel und Tulpengläser“ zu klein seien und die Wirte dadurch ungerechtfertigten Profit machten. Ein Blick in die Geschichte<sup>12</sup> zeigt: Diese Art von „Geschäftstüchtigkeit“ war kein neues Phänomen, denn obwohl schon seit dem 15. Jahrhundert das Biermaß (die Eichung) vom Liedberger Amtmann beaufsichtigt wurde, gab es 1649 auf einer Kirmes in Schlich einen Streit über zu klein ausfallende Biergläser.

Als Fazit mag an dieser Stelle festgehalten werden, dass eine umfassende Geschichte der Gast- und Schankwirtschaftstradition in Kleinenbroich noch nicht geschrieben ist.

.....

© M. Walsdorf, 2022

<sup>10</sup> Bezeichnung eines Ortsteils (früher „Honschaft“), im Bereich der heutigen Antoniusstraße gelegen

<sup>11</sup> Gegründet 1883 in Kassel – vgl. <http://www.zeno.org/Brockhaus-1911/A/Verein+gegen+den+Mi%C3%9Fbrauch+geistiger+Getr%C3%A4nke>

<sup>12</sup> Bremer, a.a.O. S. 204

